



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

III. Predig. Jnhalt. Heiliger Geist ein Geist der Stärcke. Ego veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant. Joan. 10. v. 10. Jch bin kommen/ damit sie das Leben haben/ und überflüssiger haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

so verführerischen / falschen / und
teuflichen Welt = Geist. Bewer-
bet euch vilmehr um den Heiligen
Geist / um den Geist der Wahr-
heit / um den Geist der Aufrich-

tigkeit. Disen nehmet in euer Herz
auf / dessen Stimm höret /
disem folget als willige
Schäflein.

A M E N.



Dritte Predig.

Heiliger Geist ein Geist der Stärcke.

Ego veni, ut vitam habeant, & abundantius
habeant. Ioann. 10. v. 10.

Ich bin kommen / damit sie das Leben haben /
und überflüssiger haben.

458

Die Schäfferey stel-
let uns vor das
Evangelium, der
Schaaf = Stall ist
ist die Catholische
Kirch / die Thür
ist Christus / die
Schaaf alle Recht-
glaubige. Der Schaaf = Stall ist
die Catholische Kirch / dann dise
allein hat alle Kenn = Zeichen / die ei-
ne wahre Kirch haben soll / ausser
welcher alles irr = gehet / und verloh-
ren. Die Thür ist Christus / nach
Auflegung Alberti des Grossen:
Per doctrinam, & exemplum, durch
Lehr / und Beyspibl / dann niemand
kommt rechtmäßig in den Schaa-
Stall der wahren Kirch / er halte /
und folge dann Christi Lehr / und
Exempel: Die Schaafe seynd alle
Recht = glaubigen / welche von einem
obristen Hirten nach Christo allhier
auf Erden gewendet werden. Bey
verschlagener Welt ist der Nam ei-
nes Schaafs zwar verächtlich / ja
schimpfflich. Ovillum pecus in con-

cilio confidero: sagt Aristophanes, der
Weise von ungeschickten ungelehrten
Räthen: ich sehe eine Heerde Schaaf
im Rath / einer bläret wie der an-
dere. Dumme ungeschliffene Hirn
werden von der Welt Schaaf genen-
net. Arglistige Füchs / hochmü-
thige Löwen / und was dergleichen
haben überall den Vorzug. Doch
ist in Christlicher Politic der Nam
eines Schaafs höchst = rühmlich.
Zur Rechten stehet allein an jenem
allgemeinen Gerichts Tag / was ein
Schaaf ist / was kein Schaaf ist /
zur linken; Meminisse debemus,
redet von diser Sach der heilige Car-
thaginenische Kirchen = Vatter Cy-
prianus: Quo vocabulo Christus ple-
bem suam appeller, quo titulo gre-
gem suum nuncupet, wohl zu bedens-
cken ist / mit was Namen Christus
sein Volck und seine Heerde nenne:
Oves nominat, agnos vocat, ut in-
nocentia Christiana ovibus aequetur,
ut agnorum naturam simplicem simpli-
citas mentis imitetur, einfältige Schä-
flein nennet ers / unschuldige Lämm-
lein /

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

Æ x

lein /

lein / nicht stolze Pferd / oder arg-
listige Fuchs / damit Unschuld / und
Einfalt deren lieben Schäflein / und
Lämmlein / von allen werde nach-
gefolgt.

459

Wer öffnet aber jetzt-gemeldten
Schäflein die Thür zum wahren
Schaaf-Stall? Von einem Thür-
hüter geschieht Meldung im Evangelio,
wer diser aber seye / bleibt verschwi-
gen. Augustinus, Chrysostomus,
und Theophylactus lehren / der Thür-
hüter sey **GOTT** der Heilige Geist/
welcher mit seinem innerlichen Gna-
den-Licht allen irrenden Schäflein
den Eingang weist zum wahren
Schaaf-Stall. Deffnet diser Thür-
hüter die Thür nicht durch innerliche
Erleuchtung zur wahren Kirch / ist
umsonst alles predigen / und Wun-
der-würcken. *Ministeria forinsecus
adjutoria sunt*; sagt Augustinus: *Ca-
thedram in coelo habet, qui corda
docet*, äußerliche Lehren seynd nur
Nüß-Mittel / im Himmel hat sei-
ne Lanzel / der die Herzen lehret.
Nicht allein aber öffnet **GOTT** der
Heilige Geist allen Christlichen
Schäflein die Thür zum wahren
Schaaf-Stall / sondern stärcket auch
ihre Schwachheit. Bewußt ist /
auß allen vier-füssigen Thieren seye
fast kein schwächeres / als ein
Schaaf / doch wie vil Nachstellun-
gen / und Gefahren von reissenden
Wölfen ist es unterworfen? In
noch größerer Gefahr und Nachstel-
lung deren höllischen Wölfen leben
alle fromme Schäflein Christi / doch
von Natur ganz schwach zum Wi-
der-Stand. Aber wohl getröstet!
*Ego veni, ut vitam habeant, &
abundantiùs habeant*, sagt Christus
die ewige Wahrheit im heuntigen
Evangelio, der eingeborne Sohn-
GOTTES / pastor bonus, ein guter
Hirt ist vom Himmel herab in die
Welt gekommen / damit seine Schaaf
das Leben haben / das ist / die
Gnad / mit welcher sie alle Gefahren
und Beschwärmungen überwinden /
ja damit sie das Leben überflüssiger
haben / dann uns Christus den Hei-

ligen Geist verdienet hat / welcher
zur Gnad hinzu sezet die Stärke /
damit wir nicht allein alle Gefahren
und Beschwärmungen überwinden /
sonderen auch leicht überwinden.
Gehe dann anheunt die Red von die-
sem Göttlichen Geist / als einem
Geist der Stärke / und will erwei-
sen: Erstlich / in wem eygentlich be-
stehe dise Gaab der Stärke / die
vom Heiligen Geist herrühret: An-
dertens / auß wem zu erkennen / ob
wir allbereit dise Gaab / folgbahr
den Heiligen Geist / empfangen:
Drittens / was zu thun / damit wir
empfangen; sovil erweise ich.

Schon die Freyheit zum Bö-
sen / oder Guten durch be-
gangene Adams-Sünd uns
Menschen nicht völlig benommen
worden / hat dise Freyheit dennoch
von ihren Kräften so vil verlohren /
daß die Begierlichkeit uns gleichsam
zum Bösen genöthiget hätte / wann
wir nicht wiederum in der Gnad
Christi **IESU** des Erlösers gewun-
nen hätten / was wir durch die Sünd
unser ersten Vatters im Paradies-
Garten verlohren. Dise Gnad ist
uns gegeben worden / den gebiethe-
ren Gewalt der Vernunft wider alle
Aufruhr deren unteren Seelen-Kräfte
so vil zu stärken / daß dem Willen
nunmehr frey bleibe / ohne einzi-
gen Zwang das Gute zu thun / oder
das Böse zu meyden / noch in seiner
Entschliessung gehinderet werde.
Aber die Gaab erstreckt sich noch wei-
ter die Gaab der Stärke / die uns
GOTT der Heilige Geist ertheilet/
dann die Gnad hat nur gemacht / daß
der Will weder zum Bösen / weder
zum Guten genöthiget werde / die
Stärke des Heiligen Geistes neiget
den Willen mehr zum Guten / als
zum Bösen. Die Gnad haltet nur
im Zaum die Begierlichkeit / die
Stärke erstickt gleichsam / diese er-
weckt in uns / also zu reden / eine heil-
lige Begierd / die in Guten jene An-
reizungen findet / von welchen die
Natur zum Bösen gezogen wird.
Nicht

Nicht vönnöthen ist vil Proben anderstwo zu suchen / dise Würckung zu beweisen / nur die Apostel zu Gemüth geführt. Keine grössere Hertzhaftigkeit hat die Welt gesehen nach so grosser Kleinmüthigkeit / keine grössere Begierd zu leyden nach so grossen Widerwillen / keine grössere Verachtung des Todts nach so grosser Forcht der geringsten Gefahr / als die Apostel nach empfangenen Heil. Geist erwisen haben. Sagen konnte man / diser Göttliche Geist habe sie nicht allein gestärcket / sondern auch ganz andere Menschen gemacht. Nur vom Petro allein zureden / hatte diser nicht so vil Hertz / Christum im Hauss Caypha zu bekennen vor einer schlechten Dienst-Magd / kaum aber daß er den Heiligen Geist empfangen / gehet er alsobald ganz uer / schrocken zum Speiß-Saal hinaus / stellet sich in der Mitte einer schier unzählbaren Menge Volks / und prediget öffentlich von Christi Gottheit. Ja nicht zu Jerusalem allein hat Petrus also hertzhaft Christum verkündiget / sondern auch in der heydnischen Stadt Rom / und wie Leo der heilige Kirchen-Pabst von ihme redet : Nec mundi Dominam timet Romam, qui in Cayphae domo sacerdotis expavescit ancillam, er fürchtete nicht mehr die Hertscherin der Welt / der zuvor gefürchtet die Dienst-Magd eines Jüdischen Pfresters. Von übrigen Aposteln ist bewußt / in was Forcht sie gerathen / da Christus im Garten Gethsemani gefangen worden / ob schon niemand an sie die Hand angelegt. Alle nahmen die Flucht / und liessen allein im Stich ihren Lehr-Meister. Ja nachdeme schon Christus wiederum vom Todten auferstanden / dürffte doch niemand sich öffentlich sehen lassen / und hielten sich alle auß Forcht deren Juden ganz verborgen. Nachdem sie aber vom Heiligen Geist gestärcket worden / profilierunt in medium, sagt Chrysostomus, Homil. 74. in Joann. per ferrum, ignem, belias, pelagus,

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

& ad omnem Calamitatem intrepidissime exposuerunt, sie seynd herfür gesprungen / und durch Feuer / Schwerdt / wilde Thier / und tausend Ungemach / sowohl zu Wasser / als zu Land mit unerschrockenen Gemüth Juden / und Heyden unter das Gesicht gestanden.

Auf gleiche Weis seynd alle andere beschaffen / die den Heiligen Geist empfangen haben. Sie fürchten nicht mehr die in Übung der Tugend entgegen kommende Beschwärnussen. Alle Ungemächlichkeiten / alle Schärffe der Buß geduncken ihnen lauter Rosen zu seyn / zu crönen ihre Verdiensten. Einen Schimpff oder Affront, wie man sagt / mit Gedult übertragen / eine Unbild verzeihen / die Begierlichkeit abtödden / dise oder jene Eytelkeit fahren lassen / schweigen / weichen / gehorsamen / seynd lauter Besiegungen / die zuvor zu erhalten unmöglich zu seyn ihnen gedunckte / jetzt gewinnens dergleichen Besiegungen fast ohne Streitt. Und das ist / was Job dem gedultigen Propheten am 39. Capitel v. 26. durch eine seltsame Frag ist geoffenbahret worden: Numquid per sapientiam tuam plumescit accipiter, expandens alas suas ad Austrum? Mein Job, wird velleicht durch deine Weisheit der Geyer neue Federn bekommen / wann er seine Flügel gegen dem Mittag- Wind außpannet? Job hat auf dise Frag in der Still geantwortet: Ganz nicht / so vil vermag ich nicht / dann ich nicht machen kan / daß auch dem kleinsten Vogel anstatt der alten neue Federn herfür wachsen / ein weit grössere / dann ein Göttliche Macht / wird hierzu geforderet / darum dann manum meam ponam super os meum, v. 34. will ich den Finger auf den Mund legen / und zu diser Frag stillschweigen / indessen aber hat Gott dise Macht dem Sud- oder Mittag- Wind ertheilet / wie Gregorius der Grosse Kirchen-Pabst über disen Paß bezeuget; dann wann der Geyer nach

E x 2

nachdem er eraltet / gegen diesem Wind seine Flügel aufgespannet / wird er von selben erhitzet / und werden die Luft-Löcher seines Leibs so vil eröffnet / daß ihme die alte Federn außfallen / und neue herfürwachsen. Was hat aber GOTT durch eine so seltsame Frag wollen andeuten: Quid est accipitrem in austro plumescere, fragt angezogener Kirchen-Pabst? Was bedeutet / daß der Geyer von Anblasung des Mittag-Winds neue Federn bekomme? Seine Antwort ist: Nisi quod unumquisque sanctorum, tactus flatu sancti Spiritus, calefit, & ulum veteris conversationis abiciens novi hominis formam sumit, nichts anders bedeutet dies / als daß der Mensch von Anblasung des Heiligen Geistes erhitzet / seine alte Sitten / wie der Geyer seine alte Federn / ablege / und ganz neue an sich nehme.

462

Wann diesem also / seye mir wiederum allhier erlaubt zu fragen mit Paulo dem Welt-Apostel / Act. 19. v. 2. Si Spiritum sanctum accepistis, hat man den Heiligen Geist empfangen? Was können wir antworten? Wie stark befinden wir uns / wie behertzt / wann etwas wegen GOTT zu thun oder zu leyden ist? Ach Leyder! wie schwach befinden wir uns meisten Theils! So vil Zeit ist bereit schon verlossen / und können dannoch villeicht noch nicht vergessen diese oder jene empfangene Unbild / so vil Gelegenheiten haben sich ereignet / und können uns dannoch villeicht nicht entschließen / jenem ein gutes Wort zu geben / der uns vor ein lange Zeit in etwas belendiget hat. Was Streittens hats vonnöthen / einen Menschlichen Respect zu überwinden / von dieser oder jener nit guter Gesellschaft sich abzuschrauffen / diese oder jene Eitelkeit fahren zu lassen / der Andacht mehr Zeit anzuwenden. Wir machen zwar zu Zeiten eine oder andern Fürsatz. Wir empfinden zu Zeiten einen Verdruß der Welt / wohl

wissende / GOTT dienen seye allein die größte Glückseligkeit. Wir machen zu Zeiten einen Schritt auf dem Weeg der Christlichen Vollkommenheit. Wie wenig aber wird gefordert / unsere gute Fürsatz umzustossen? Wie gering die Versuchung / der wir gewonnen geben? Wie schlecht die Ergötzlichkeit / welche uns anreizet / wiederum nach der Welt-Brauch zu leben; von welcher wir dannoch kurz zuvor / wie es schiene / so grosses Abschueen empfunden. Ja / ja wir haben oft nicht das Herz / zu einen unbillichen Begehren nein zu sagen. Müßten also bekennen / daß wir den Heiligen Geist nicht empfangen haben / der ein Geist der Stärke ist.

Warum aber nicht / oder bey wem ligt die Ursach? Numquid abbreviatus est spiritus Domini? Frage ich mit Michaa dem Propheten am 2. v. 7. Ist dann der Geist des Herrn abgetürbet / daß er auf uns nicht mehr sich erstrecken könne? Wer darffs sagen / wie bleiben wir dann zu allen Guten so schwach und Kraftlos? Gewiß ist / die ganze Schuld lige bloß allein bey uns selbst. Maniche Christen sagen oft: wann auch mich GOTT der Heilige Geist also stärcket / wie er vil andere gestärcket hat / und annoch stärcket / wurde auch mir alles leicht fallen / keine Beschwärmuß wurde mich vom Guten abschrocken / keine Versuchung so häfftig seyn / die mich stürzte. Ich empfinde aber / Leyder! diese Stärke ganz nicht / und bleib ein gebrechlicher Sünder. Will diesem nicht widersprechen / ganz gern lasse ich zu / daß wir die Krafft des Heil. Geists nicht empfinden. Wenden wir aber auch Fleiß an / damit wir vom Heiligen Geist gestärcket werden? Begehren wir diese Gaab der Stärke von ihme durch ein enyfriges Gebett / empfangen wir öftters die hochheiligste Sacramenten der Buß / und des Altars / so die Brunnen seynd /

seynd / auß welchen diese Krafft geschöpffet wird? Raumen wir auß unsern Herzen hinweg / was dem H. Geist / der ein Urheber aller Reinigkeit ist / in selben zuwider ist? Geschieht dieses nicht / ist es kein Wunder / daß wir diese Würckung des Heiligen Geistes nicht empfinden / vilmehr zu verwundern ist / daß wir klagen dürfen über unsere Gebrechlichkeit / und Beschwäruß eines recht Christlichen Lebens / nachdem wir nichts anwenden / was vonnöthen ist / die Gebrechlichkeit zu stärken / und die Beschwäruß hinweg zu nehmen. Aber Zeit wird kommen / da uns GOTT wegen dieser vorgewendeter Schwachheit wird zu Schanden machen / und vor aller Welt offenbahren / nicht die Gebrechlichkeit / sondern unsere Saumseligkeit sey schuldig daran / daß wir seinem Befehl nicht gemäß gelebt / dann er uns Mittel genug geben hat diese Gebrechlichkeit zu stärken. Ja sagen / GOTT der Heilige Geist stärke uns nicht / wie an-

dere / ist GOTT zum Eugner machen / dann er außdrucklich bey Joële dem Propheten am Andern 7. 28. versprochen hat: Effundam spiritum meum super omnem carnem, ich will meinen Geist über alles Fleisch außgießen.

Wende man dann seiner Seite allen möglichen Fleiß an / mit allen Kräften der Gnad des Göttlichen Geistes mitzuwürcken / die Begierlichkeiten zu bestreiten / die freche Sinn zu zäumen / die Gelegenheiten zur Sünd zu meiden; zu allen erwindet niemahls die Stärke des Göttlichen Geistes; mit dieser Stärke / mit diesem Beystand vermögen wir alles / und so das Werck nicht erfolget / ist es nicht an den Abgang der Gnad / sondern unserer Mitwürckung gelegen. Der Göttliche Geist / der die Gnad der Stärke zu geben bereit ist / muntere auch den Willen auf.

A M E N.

